

6. Epistolar

Brief von August Hermann Francke an [Dubislav Gneomar v. Natzmer].

Francke, August Hermann

Halle (Saale), 03.11.1722

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-9328

Faller den 3. 9^{ten}.
1722.

3. XI. 1722

A 176: 124

frw. Excl. werden, da ich erst von dem gesetzbuch vom 31.³
oct: empfangen, auch die Antwort von oben dem dato
pben zum voraus von mir empfangen haben, das wußt.
die Wast auch H. Archidial: freunden gefallen, mittin
mir alles cessire, ich auch gar nicht verlange, das mir
oder mirins soles selber einige weitere Bemerkung über
wollen werde, indem wir uns alles, was Gott thut oder
verfängt, durch seine Gnade gehalten lassen. Ich er-
käre mit freudigen Dank die Liebe u. treue Sorgfalt,
so frw. Excl. glück mich u. die gute Nacht gefalt, u. in der That
verwundern haben; bin auch dem H. Weinbrück glück seiner
aufrichtigen Liebe, daran ich gar keinen Zweifel habe,
verbunden, u. bedanke mich, das ich so viel vergoß. Mü-
he u. Sorge durch meinen Brief an den 4. veranlaßt
habe, den ich doch bereits nicht mehr geschrieben haben,
wenn ich nicht wäre denselben Tag in solch Eile getrie-
ben worden, das glück den Briefen u. empfinden

Weg gefallen, das ich dem Könige nur die Consequenzzeit
der Sache berückte, u. ihm mich declarirte, mir seinen
Willen gehalten zu lassen, wie es mir am besten, vortheilhaft
den auch andere, so dabey concurrirten, hätten mögen
gehalten lassen. Der König hat mir nichts davon zu
sagen, das letzte ich mir lieb sein, aber leid wäre
mir's gleichwohl, wenn es bez. fr. Ess. oder bez. L. Rhein-
beck, oder bez. L. Han², od. anders die impression zu
macht hätte, als hätte ich ihm etwas bez. dem d^r. an-
gefallen, oder aufsalten wollen, u. als ich bez. dem Ab-
gang des Hn. Heinrici verit⁴ befohlen zu werden
bez. fort. Das wäre mir nun das willste leid, weil ich
dem unwilligen Winken in Vocations-Tagen von
forten stand bin, u. noch jüngst bez. L. Kolzbe da
es hier war vermerkt, das mich vorwärts, man zu
manimal in Berlin darin zu activ, u. letzte zu viel
unwillig mit unterlaßen, das man mich nun

selbst pfuldig halten könnte. Ich verzeihere das ich
meinem Willen den Fugel so weit nicht gelassen, u.
das ich nun das wollen auch gewünscht, das Heim: län-
ger leben möchte, damit ich nur mit solchen Exzellen-
zen verpfundet bliebe. Wenn dies auch als geschehen,
verzeie ich den Herrn, den ich in dieser ganzen Zeit
angesehen, das nicht mein, sondern sein, auch nicht
des best: meinenden Ueberseher, sondern sein allein
guter u. freilicher Willen in der Sache geschehen möge, u.
wünsche nun diesen Exzels als eine Exhortung meines
Todes an. Ob andere dazw. unläutere Absichten
gehebt, ich verzeihendigt, undankbar gewesen etc.
ob gottl. Gerichte mit demüthigen sind u. dazl. geht
mich nicht an; genug, das es Gott mit mir nicht best:
ken gemindert haben, das selbige auch schon wider sein
alles nicht sein Tadeln, sondern sein fürderung sein

Worte zu wissen. Erstholdes Schrift hat Leben
gung, u. wird nach mit u. wird sein. Das sind aber
Gott. Geister, die Gott nach seiner unüberbarrn Kraft
sind u. Allmacht doch auch und. wird zu seiner Herr
zu werden, wie du auch wol passille, die auch nicht
gemacht sind, haben zu einfacher Betrachtung anderer
dienen müssen. Die Worte der Herrn sind unerschöpf.
u. seiner Geister unerschöpf. Sein Name, der allein
vorhanden gegeben ist. Der junge H. v. Dürckdahl
hat gegen M.^r Gottsche nicht davon wissen wollen, dass
er mich von exerecition geistig habe. Ich habe nicht
andere verstanden, u. derwegen verflucht und mein
Gedanken davon geschrieben. Vorher mit Erklärung
in Gott. In. zw. Ex.
nützlich für dich
A. L. Frank.